

Ein Weniges von *Pieris brassicae* L. u. Genossen. (Macrolep.)

Von Rudolf Boldt - Nijmegen.

In dem Aufsatz meines Vereinskameraden G ö n n e r = Frankfurt (M.) „Einiges über die *atalánta*-Raupen“, EZ XXXXI, Nr. 18 findet sich nach Erwähnung des Umstandes, daß die Raupe von *atalánta* im Frühjahr recht selten zu erbeuten sei, der Satz: „Fällt es uns doch schon recht schwer, selbst von dem oft in ungeheuren Massen auftretenden Kohlweißling *Pieris brassicae* L. der ersten Raupen-Generation habhaft zu werden.“ — Obwohl es nicht nötig ist, diese Feststellung als zutreffend zu bestätigen, möchte ich doch etwas dabei verweilen. Zunächst: Die Erkenntnis, daß Raupen irgend einer Art — ob Früh- oder Spätgeneration oder einmalige Jahreserscheinung — selten aufzufinden seien, ist nicht immer ein Beweis dafür, daß die Raupen tatsäclich nicht zahlreich in der Nähe des Beobachtungsorts vorhanden sind. Es können eben besondere, bisweilen aber auch regelmäßig bestehende Umstände dazu beitragen, daß es in der Tat fast unmöglich ist, das Auftreten selbst ganz gemeiner Schmetterlingsraupen zahlenmäßig richtig einzuschätzen. In dieser Beziehung habe ich einmal Erfahrungen gesammelt. Zwischen H ö c h s t (Main) und S o d e n (Taunus) zieht sich eine Kunststraße mit hohen Alleebäumen etwa 8 km lang quer durch einen Zipfel der fruchtbaren Wetterau hin; zu beiden Seiten breitet sich intensiv kultiviertes Land ohne Baum und Strauch aus, abgesehen von einigen wenigen zerstreut stehenden Obstbäumen. Sowohl am Anfang der Straße bei H ö c h s t, wie am Ende bei S o d e n, finden sich naturgemäß Gemüse- und Kohl-Aecker, dazwischen aber ausschließlich Getreideland. Wöchentlich mindestens einmal führte mich, den Fußgänger, der Weg diese Straße entlang. Im Herbst sind natürlich die Kohlfelder reichlich befallen von Raupen der Weißlingsarten *Pieris brassicae* L. und *rapae* L. Kein Wunder, daß dann den Winter hindurch die Puppen an den Alleebäumen in Anzahl zu bemerken sind, und zwar dementsprechend in der Anfangs- und Endzone der Landstraße. Die Mittelzone, — Getreidezone — ist dann so gut wie puppen-ertragslos. In der Zeit, wo diese *Pieriden* zum zweiten Mal als Puppen erscheinen müssen (Sommer-Generation), zeigt aber auch die Mittelzone der Straße einen bisweilen erstaunlichen Puppenreichtum an den Bäumen. Wo kommen die Raupen her? fragt man sich dann unwillkürlich. Man sieht sie ja nirgends, denn Kohl wird ja erst später gepflanzt. Jetzt im Juni dehnen sich üppige Getreidfelder hin, grüne Hafer-, Gerste- und Kornfelder mit gelbem Farbenschimmer. Das ist es aber! Der gelbe Farbton wird hineinkomponiert von dem massenhaft darin wuchernden Cruciferen-

Unkraut: Ackersenf (*Sinapis* arvensis*) und Hederich (*Raphanus raphanistrum*). Dort sitzen die Raupen und schwelgen. Wer würde sich vermessen, in diese Felder einzudringen, um dort Beobachtungen zu machen? Das wäre etwas für die Flurschützen und die argwöhnisch ihr Eigentum bewachenden Bauern! Aber die *Pieriden*-Raupen sitzen dort zu Tausenden. Wenn dann die Zeit der Verpuppung naht, kommen sie in Scharen angerückt. Ihr Raupenverstand führt sie den richtigen Weg, der hohen Allee entgegen. Dann sieht man sie endlich dick und feist an den Stämmen hinaufkrabbelnd. Gar viele haben wohl einen weiten Weg zurückgelegt. Auch eine Raupe bekommt das anstrengende Laufen schließlich satt und verzichtet kurz vor dem Ziel auf „ihren Baum“ und begnügt sich mit einem Grashalm oder einer Staude als Verpuppungsgelegenheit. Insbesondere natürlich die schwachen und kranken, die es vor Bauchschmerzen — *Pimpla instigator* etc. — nicht mehr aushalten können. In der Tat habe ich in dem Graswuchs der Grabenböschungen eine Unmenge von Leichen mit gelben *Ichneumoniden*-Tönnchen gefunden, aber auch genug gesunde Puppen, während an den Stämmen die Zahl der gesunden Puppen bei weitem überwiegend war. Als dann die Flugzeit der Falter einsetzte, habe ich in der Mittelzone (Getreidezone) Scharen von *Pieris — napi* L. fliegen sehen; an Pfützen saßen ganze Schwärme davon. Warum nun von dieser Art keine Puppen an den Stämmen? Wenn ich sage: keine, so stimmt das nicht wörtlich, denn 2 Puppen hatte ich auch davon unter vielen hundert der anderen Arten eingesammelt. Wer viel in freier Natur am Boden nach Raupen gesucht hat, wird öfters, wie es mir begegnet ist, Puppen von *Pieris napi* an Grasstengeln befestigt gefunden haben. Es scheint demnach, daß *P. napi* weniger marschwillig und baumbedürftig ist als ihre beiden Vettern und daher lieber in den Getreidefeldern geblieben ist. (Schluß folgt.)

Neue Pyralidenformen (Microlep.).

Von Hugo Skala, Altenfelden (Ob.-Oest.)

Die Typen der folgenden Abarten, die sich auch außerhalb Mährens finden, wurden dem mährischen Landesmuseum in Brünn überlassen.

Eurrhyncha urticata L. ab. *dissoluta* nom. nov. Die Zeichnung ist größtenteils zu hellgrau verblaßt, also vermutlich albinotisch beeinflusst. 1 ♀ von Nikolsburg. Bei diesem sind die Flecke übrigens auch noch zum Teile radiär ausgezogen.

*) Im Vulgärlatein freilich der griech. Betonung entsprechend: *sinapis*; nur daraus kann unser Lehnwort „Senf“ entstanden sein; *sinapis* müßte „Schnaf“ o. ä. geben († Dr. Felix Meyer). Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Boldt Rudolf

Artikel/Article: [Ein Weniges von Pieris brássicae L. u. Genossen.
\(Macrolep.\) 104-105](#)